

Thomas Hirsche/Burkhard Ost

**"Soap and Politics" - was hat denn das mit Politik zu tun?
Politische Bildung als "spiritus rector" im Bildungsprofil „Gesellschaft, Medien und
Kommunikation“ an der Potsdamer Voltaire-Gesamtschule**

[erschieden in *polis* 3/2000, S. 14-17]

Schülerinnen und Schüler an der Potsdamer Voltaire-Gesamtschule sind irritiert, dass ihr Einstieg in die Oberstufe im Fach Politische Bildung (PB) damit beginnt, sich mit Neil Postmans Aussagen zur Bedeutung der Literalität einer Gesellschaft auseinander zu setzen und verorten die Thematik "eigentlich" im Deutschunterricht. Sie arbeiten an einem Projekt zur Erkundung ihres eigenen Medienalltags und ihrer Mediennutzungsgewohnheiten, befassen sich mit Filmanalyse, analysieren Leni Riefenstahls Filme „Triumph des Willens“ und "Olympia", und sie diskutieren darüber, was die Künstlerin aus welchen Gründen tat, was sie darf, was sie tun sollte? Und immer wieder taucht die Frage auf, was hat das alles mit Politischer Bildung zu tun? Auf Nachfrage des Lehrers stellen sich ihre aus der Erfahrung der Sekundarstufe I abgeleiteten Annahmen heraus: PB sei im wesentlichen Institutionenkunde und beschäftige sich neben Gesprächen über aktuelle Ereignisse mit den immer wiederkehrenden Themen Gewalt, Drogen, Ausländerfeindlichkeit, Nationalsozialismus, Holocaust, Rechtsradikalismus. Und ihre Eltern reagieren verwundert darauf, womit sich ihre Kinder im Fach PB befassen, einem Fach dem nach den oder wegen der Erfahrungen mit Staatsbürgerkunde Gleichgültigkeit oder großes Interesse entgegengebracht werden.

"Medien und Kommunikation" - das Modellprojekt

Die Voltaire-Gesamtschule nimmt als Initiatorin und daher als Pilotschule seit 1998 am Brandenburger Modellprojekt „Profilbildung Medien und Kommunikation in der gymnasialen Oberstufe“ (MuK) [www.mpz.brandenburg.de/mpz/projekte/muk.htm], das vom Medienpädagogischen Zentrum des Landes Brandenburg geleitet wird, teil. Das Modellprojekt MuK ist Bestandteil des von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung eingerichteten Programms „Systematische Einbeziehung von Medien, Informations- und Kommunikationstechnologien in Lehr- und Lernprozesse“ (SEMIK) [www.fwu.de/semik/], das insgesamt 24 Einzelvorhaben aus allen Bundesländern umfasst und in dem die fünf inhaltlichen Schwerpunkte Curriculum-Entwicklung, Lehrerausbildung/ Lehrerfortbildung, Schulentwicklung, Technische Tools sowie Unterrichtskonzepte verfolgt werden. Seit 1999 werden die Konzepte und Bausteine eines medienorientierten Curriculums der Pilotschule auch an fünf weiteren Netzwerkschulen im Land Brandenburg erprobt.

Das Fach PB ist Pflichtfach in den Jahrgangsstufen 11-13 der gymnasialen Oberstufe im Land Brandenburg. An der Voltaire-Gesamtschule wird es im Rahmen des Modellversuchs im Kontext eines fachübergreifenden und fächerverbindenden Curriculums unterrichtet. Mit der Wahl eines 3-stündigen Grundkurses „Medien und Kommunikation“ gehen die Schülerinnen und Schüler eine Belegverpflichtung für die Grundkurse PB, Deutsch, Informatik sowie einen Leistungskurs Englisch ein, die zusammen das Bildungsprofil "Gesellschaft, Medien und Kommunikation“ (MuK) ausmachen.

Politische Bildung in MuK - konsequent kontextuell

Seit 1972 wird in den von der Kultusministerkonferenz formulierten Einheitliche(n) Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung "fachbereichsübergreifende Kooperation [und] Entwicklung fachübergreifender und inter-disziplinärer Fragestellungen" gefordert, ein Postulat, das angesichts hochspezifischer fachbezogener Abiturprüfungsanforderungen vor dem Hintergrund übervoller Lehrpläne auch für den Politikunterricht kaum je eine Chance auf Realisierung hatte.

Einen Ansatz der Vernetzung von fachbezogenen Lerninhalten in thematische Gesamtzusammenhänge, um so einer Wissensfragmentierung entgegenzuwirken, stellt das Modellprojekt dar. In MuK ist Politische Bildung anders. Ein großer Teil der in 11-13 verhandelten Unterrichtsgegenstände wird aus den übergeordneten Themenstellungen des an der Schule entwickelten Curriculums und den damit verbundenen Unterrichtsprojekten abgeleitet (das gilt übrigens auch für die übrigen "gekoppelten" Fächer). Damit definiert sich PB im Wesentlichen kontextuell, die Relevanz der Beschäftigung mit politischen Inhalten wird in der Sache sichtbar.

PB in MuK entwickelt sich dadurch aus verschiedenen Faktoren, die letztlich wie der gesamte Modellversuch unter der Überschrift "Neue Lernkultur" subsummiert werden können: die Kontextualität, die Interdisziplinarität in überfachlichen Lernarrangements, der Fokus auf problemorientiertem Lernen und auf der selbstgesteuerten und eigeninitiativen Arbeit mit und an Medien und dadurch auch - letztlich als Konsequenz aus den Einzelfaktoren - : eine veränderte Lehrerrolle.

An einem Beispiel aus dem ersten Unterrichtshalbjahr in der Jahrgangsstufe 12 soll das komplexe Zusammenwirken dieser Faktoren in der Unterrichtspraxis veranschaulicht werden, ohne damit eindeutige Wirkungszusammenhänge postulieren zu wollen und können.

Seife und Politik

Die Inhalte und Methoden der in MuK miteinander verbundenen Fächer leiten sich aus fest definierten, systematisch und progressiv aufeinander bezogenen Themenbereichen (eins bis drei im Schulhalbjahr) ab, die aus unterschiedlicher Perspektive und in variablen Fächerverbindungen bearbeitet werden. Ausgehend von einem Leitmedium - im ersten Schulhalbjahr der 12. Jahrgangsstufe das Medium Video - setzen sich in diesem Halbjahr die einzelnen Fächer synchron oder aufeinander folgend in unterschiedlicher Intensität mit dem großen Themenkomplex „Markt und Medien“ auseinander. In seiner Konkretisierung „Stereotypen definieren die Welt“ werden im Fach Deutsch fiktionale und nichtfiktionale Texte (* hier wird vom erweiterten Textbegriff ausgegangen, der audiovisuelle Medien/Multimedia mit einschließt) sowie die narrative Struktur von Fernsehserien behandelt. Ein Vergleich mit sogenannter Trivilliteratur beispielsweise in Hinsicht auf Struktur, Funktion oder Marktmechanismen schließt sich an. Im Grundkurs „Medien und Kommunikation“ analysieren die Schülerinnen und Schüler mehrere Folgen der vom Fernsehsender RTL produzierten Daily Soap „Unter uns“, entwickeln in Zusammenarbeit mit einer Drehbuchautorin für Kinderserien Drehbücher für zwei Folgen einer eigenen, im Schulalltag angesiedelten Fernsehserie und produzieren diese in Anlehnung an professionelle Produktionsabläufe. Im Fach Englisch werden nach der Auseinandersetzung mit englischsprachigen Daily Soaps einzelne Dialoge eines in die Serie hineingeschriebenen Austauschschülers aus England in seiner Landessprache ausgearbeitet.

Tendenzen der Globalisierung der Medienwirtschaft einerseits und Grundlagen zur (Medien-)Sozialisationsforschung andererseits bilden den Einstieg in diesen curricularen Baustein in PB. Anschließend werden gesellschaftliche Leitbilder am Beispiel von „Soap Operas“ problematisiert, während im Grundkurs MuK parallel die Drehbücher entwickelt werden. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten Grundthesen der Medienwirkungsforschung im Zusammenhang medialer Gewaltdarstellungen und untersuchen sie hinsichtlich ihrer Aussagekraft an aktuellen Beispielen der Gewalt an Schulen (die Vorfälle von Bad Reichenhall und Meißen verleihen der unterrichtli-

chen Arbeit eine beklemmende Aktualität). Die Frage der Relevanz und der Instrumentalisierung konträrer Forschungsergebnisse für politisches Handeln (*Schüleräußerung: "Wozu beschäftigen wir uns überhaupt damit, wenn die Theorien alle zu anderen Ergebnissen kommen?"*) - kann nun sowohl am Beispiel der Analyse unterschiedlicher aktueller Kommentare der Tagespresse oder des Fernsehens als auch in einem Simulationsspiel (Debatte im Bundestag zum Umgang mit Mediengewalt) überprüft werden.

Bereits nach Beendigung der Produktionsphase der schuleigenen Fernsehserie „School Days“ setzt im Fach PB ein Diskurs über die Realität und ihre mediale Darstellung im Kontext konstruktivistischer Theorie ein:

In unserer Soap haben auch wir Wirklichkeit entfremdet und ein Bild geschaffen, wie es normalerweise, d.h. im alltäglichen Leben eines Schülers, nicht stattfinden würde. Soaps verfügen über ganz einseitige Charaktere. Entweder ist ein Mensch gut oder aber böse und Soaps dramatisieren selbst kleinste Handlungen aufs Äußerste. (Schülerin S.)

Mit unserer Soap haben wir ebenfalls ein Wirklichkeitsmodell entworfen, das nicht wirklich die Realität wiedergibt, jedoch den jeweiligen Zuschauer beeinflussen kann.

Mit einer Soap wird eine Wirklichkeit konstruiert, die aber nicht der realen Welt entspricht. Es ist dem jeweiligen Rezipienten überlassen, diese als Realität anzunehmen oder jedoch nur zeitweise in diese Welt voller Spannungen und Erlebnisse einzutauchen und sie als Unterhaltung anzusehen. (Schülerin J.)

Die gezeigten Bilder suggerieren dem Rezipienten, dass das Gesehene die Realität abbildet und somit wirklich ist. Bilder können stärker als Texte emotionale Wirkungen erzielen und der Mensch kann bei seinen Emotionen kaum zwischen Fiktion und Nicht-Fiktion unterscheiden. Es gerät häufig in Vergessenheit, dass die "Medienrealität" eine Konstruktion ist, bei der die wahrnehmungssteuernden Möglichkeiten der Produktion nicht wahrgenommen werden können. Eine eindeutige Unterscheidung zwischen "Realität" und "Medienrealität" ist somit nicht möglich. (Schülerin M.)

Die obenstehenden Auszüge aus schriftlichen Schülerarbeiten zum Thema lassen vermuten, dass durch die Verbindung medienpraktischer Arbeit mit dem medientheoretischen Diskurs ein Bewusstsein über die Medialität von Wirklichkeit zumindest angebahnt werden konnte und die Schüler/innen damit einen ersten Schritt auf dem Weg zu kommunikativer Kompetenz als Grundbedingung mündigen politischen Handelns getan haben.

Neue Lernkultur ?

Die am obigen Beispiel nur kurz angerissene curriculare Abstimmung der Inhalte einzelner Fächer und die Reflexion ihrer (gesellschafts-)politischen Dimensionen im Fach Politische Bildung unterstützt eine interdisziplinäre und mehrperspektivische Auseinandersetzung mit einzelnen Themenbereichen. Dies erleichtert vernetztes Denken und Arbeiten und wirkt einer Wissensfragmentierung entgegen. Dieses Denken in Zusammenhängen wird auch im Bewusstsein der Schüler/innen als Unterschied zum bisherigen Lernen benannt und als komplexere Form der Wissensaneignung gesehen. So äußert sich eine Schülerin auf die Frage, was an MuK denn anders sei, mit der Feststellung:

"Das in MuK gerade behandelte Thema lässt einen nicht mehr los. Früher war der Unterricht für mich nach Schulschluss beendet und man hat eventuell noch seine Hausaufgaben gemacht. Jetzt gehen mir auch abends beim Fernsehen noch Gedanken zum Thema durch den Kopf."

Diese subjektive Einschätzung findet beim Elternabend seine Bestätigung, auf dem übereinstimmend berichtet wird, dass "schulische Themen" in weit höherem Masse als früher Gegenstand familiärer Gespräche sind.

Der in der bildungspolitischen Debatte inzwischen häufig benannte Begriff der "neuen Lernkultur" wird je nach Argumentationsstrategie oder Darstellungsabsicht unterschiedlich gefüllt werden. Aus der Beobachtung der Unterrichtspraxis von Schüler/innen und Lehrer/innen im Bildungsprofil "Gesellschaft, Medien und Kommunikation" lässt sich zusammenfassend festhalten:

- Die Arbeit in der Projektgruppe „Soap“, also das Herstellen eines komplexen Medienproduktes, wie es zwei je fünfzehnminütige Folgen einer Serie darstellen, fördern das soziale Miteinander. Es müssen unterschiedliche Ansichten z.B. zum Drehbuch, zur Besetzung der Rollen und zur Umsetzung von Einzelszenen zielorientiert ausgehandelt und die entsprechenden Arbeitsabläufe kooperativ bewältigt werden. Die eigenen Ergebnisse muss eine Gruppe den anderen Gruppen präsentieren und damit partiell öffentlich zur Diskussion stellen.
- Dieses selbsttätige Arbeiten der Schüler/innen, welches eigene Festlegungen von Verantwortlichkeiten im Produktionsprozess einschließt, koinzidiert mit einer darauf bezogenen Veränderung der Lehrerrolle, die sich in ihrem Selbstverständnis auf eine moderierende, unterstützende und beratende Funktion des Lehrers in den Lernprozessen der Schüler/innen bezieht. Der aktive Gebrauch traditioneller und Neuer Medien – hier Videokamera und digitale Schnittsysteme - bringt es mit sich, dass der Wissensvorsprung der älteren Generation, welcher die Lehrer/innen angehören, entgegen dem traditionellen Erziehungsverständnis zumindest auf diesem Gebiet nicht mehr unbedingt vorhanden ist und eine Be-Lehrung obsolet wird.
- Das Konzept von MuK als handelndes, problemorientiertes Lernen schließt praktische Tätigkeiten mit ein. Dies empfinden die Schüler/innen als sehr motivierend und alltagsrelevant. Der Bezug auf die Medienwelt und Informationsgesellschaft wird als bedeutsamer und auch lebensweltrelevanter Gegenstandsbereich gesehen, der viele Verknüpfungen im eigenen Alltagshandeln erfährt. Dieses Lernen mit allen Sinnen, für welches die Produktion einer „Soap“ nur ein Beispiel einer unterrichtlichen Arbeit von ca. 3 Monaten darstellt, spricht die Schüler/innen nicht nur geistig-kognitiv an, sondern ganzheitlich. Die Bewältigung komplexer Aufgaben bietet eine Plattform für kognitive, soziale, emotionale, ästhetische und praktisch-technische Tätigkeiten, die - auch fachlich aufeinander bezogen - ihre Bedeutsamkeit offenbaren. Die Produktorientierung führt darüber hinaus zu einer aktiven Strukturierung bzw. Aneignung von Lerninhalten, die nachhaltigere Wirkungen zeigt.
- Medien zu produzieren hat so immer auch die politische Bedeutung, eigene Interessen zu erkennen, zu artikulieren, durchzusetzen und letztlich an der öffentlichen Meinungsbildung zu partizipieren.
- Außerdem: Die gemeinsame Identifikation von Lehrerinnen und Lehrern und Schülerinnen und Schüler mit den Arbeitsergebnissen lässt sich umschreiben mit dem Brecht'schen Wort vom Lob der dritten gemeinsamen Sache.

Wenn tatsächlich Facetten wie erlebte Handlungskompetenz, eigene kreative Gestaltungskompetenz, berufsbezogene Praxisrelevanz, soziales Lernen durch Gruppenarbeit bzw. Teamarbeit, vor allem aber überfachliches Lernen als Konstruktion von bedeutungsvollen Wissensnetzen, selbständiges, selbstbestimmtes und problemorientiertes Lernen in Projektzusammenhängen mit lebensweltlichem Bezug das Bild der Schule von morgen prägen, wenn Bildung bedeutet, dass ein Verständnis darüber vermittelt wird, warum und wozu was in welchem Zusammenhang gelernt wird, dann könnte dem Fach Politische Bildung die Rolle des **spiritus rector** zukommen, oder, um ein anderes Bild zu verwenden, die des Dirigenten im Konzert der beteiligten Fächer, das heißt:

Das Fach Politische Bildung übernimmt die Aufgabe, gesellschaftliche, also historische ökonomische, kulturelle und politische Aspekte des thematischen Gesamtzusammenhangs herauszustellen, sie fachbezogen zu vertiefen und sie abschließend in einen theoretischen, von der medienpraktischen Arbeit bzw. vom spezifischen Ansatz der beteiligten Unterrichtsfächer abstrahierenden Diskurs zu überführen.